

GodmodeTrader FOREX Report

Ausgabe 111 – 19. Dezember 2007



**Aktuelle Trendanalysen
und Strategien
für den Devisentrader**

Inhaltsverzeichnis

- Seite 1 Editorial
- Seite 2 Devisen Wochenkommentar
Showdown 2008
- Seite 3 Neues aus dem Web
- Seite 4 Makro View
Zinsperspektiven 2008
- Seite 5 Majors:
USD/JPY, GBP/USD, EUR/USD, USD/CHF
- Seite 7 Devisen-Galerie
EUR/CHF, EUR/AUD, EUR/JPY, US-Dollar
Index, EUR/SEK
- Seite 10 Forex Snapshot
- Seite 10 Impressum/Disclaimer
- Seite 11 Forex Snapshot
Kursveränderungen
wichtiger Währungspaare



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Ein ereignisreiches (Devisen-)Jahr geht zu Ende. Es war nicht nur das Jahr des noch vor wenigen Jahren schon abgeschriebenen Euro, der auf Allzeithoch ggü. dem US-Dollar stieg. 2007 leitete auch das Ende des Greenback als Weltleitwährung ein. Dieser Prozess wird sich zwar noch sehr lange hinziehen, scheint aber fast nicht mehr aufzuhalten. Nicht nur die Abkehr der Öl-Staaten vom Dollar ist ein klares Signal. Die Bedeutung der USA für die Welt generell, sowohl wirtschaftlich auch als politisch, nimmt tendenziell ab. In einem überschaubaren Zeitraum von vielleicht ein bis zwei Jahrzehnten wird der Wirtschaftsraum um China und Indien eine derart herausragende Stellung für die Weltwirtschaft innehaben, dass auch die dortigen Währungen dominant werden. Insbesondere der chinesische Yuan wird wohl – zumindest asiatisch-regional- der neue Dollar werden. Noch ist die chinesische Währung nur in engsten Grenzen konvertierbar, aber das ist ein unhaltbarer Zustand. In spätestens fünf Jahren wird meiner Ansicht nach der Yuan völlig frei handelbar sein. Sich schon jetzt entsprechend zu positionieren ist quasi ein No-Brainer. Da kann man einfach wenig falsch machen, wenn man genug Zeit mitbringt.

Neben dem Euro und dem US-Dollar waren die Subprimekrise und deren weltweite Auswirkungen das bewegende Thema 2007. Wieder einmal konnte ein klassischer Dominoeffekt beobachtet werden. Und die alte Weisheit – Wirtschaft ist überwiegend Psychologie – bewahrheitete sich sogar auf Bankenebene. Das dort herrschende Misstrauen gegenüber der Involvierung der Konkurrenz in die Krise war schließlich der entscheidende Grund dafür, dass sich eine relativ überschaubare Problematik überhaupt derart ausbreiten konnte.

In einer vielleicht noch nie gesehen Entschlossenheit (außer nach den Septemberanschlägen 2001) haben die Notenbanken ihre Macht demonstriert. Mehrere Zinssenkungen der Fed und konzertierte Aktionen stabilisierten die Märkte zumindest kurzfristig. Die Inflation dagegen steigt in Regionen, die in normalen Zeiten von den Währungshütern nicht akzeptiert werden. Dies passiert zeitgleich mit einer Abschwächung der wirtschaftlichen Dynamik. Damit entsteht ein Monstrum der 90er-Jahre neu: Die Stagflation. Deren Bekämpfung wird das beherrschende Thema im Jahr 2008 sein. Dumm ist nur, dass das wichtigste Instrument – der Zinssatz – gesenkt werden muss, um die Wirtschaft anzufeuern oder auch nur zu stabilisieren. Dadurch steigt gleichzeitig die Inflation. Ein unauflösbarer Widerspruch.

Das Team vom Forex-Report wünscht Ihnen erholsame Weihnachtstage und ein gesundes und erfolgreiches 2008. Die nächste Ausgabe erhalten Sie am Mittwoch, den 9. Januar

**Herzlichst
Daniel Kühn**



Showdown 2008

Sehr geehrte Kollegen,

das Jahr 2008 wird sehr entscheidend werden. Die Märkte werden sehr volatil sein, weil die zukünftige Richtung noch nicht klar ist.

Viele Faktoren werden ausschlaggebend sein. Am 2. und 3. Januar beginnen die Vorwahlen für die Präsidentschaftskandidaten bei den Demokraten in den USA. Die ersten Ergebnisse sind entscheidend und werden die entsprechenden Umfragen zukünftig beeinflussen. Somit auch die hörige Masse der Amerikaner.

Dies wird erhebliche Ausmasse auf die USD-Entwicklung haben. Schliesslich gehen viele Analysten davon aus, dass mit einem neuen Präsidenten oder einer neuen Präsidentin die Milliarden von Kriegsausgaben reduziert werden.

Zum anderen steht immer noch die Immobilienkrise im Raum. Wobei wir nicht sicher sind, wen die Immobilienkrise mehr trifft. Wir möchten nur daran erinnern, dass einer der grössten Banken der Welt, die UBS, einen Abschreibungsbedarf von knapp 10 MRD CHF letzte Woche angemeldet hat. Die Credit Suisse hat hingegen wesentlich besser gearbeitet und muss nur 2,1 Mrd. CHF abschreiben.

Wenn man sich diese Zahlen durch den Kopf gehen lässt, dann fragt man sich tatsächlich, was diese Investmentbanker hauptberuflich machen. Hinterher kann immer leicht kritisiert werden, aber 10 MRD CHF zu „versemmeln“, dazu muss man sich schon echte Mühe geben.

Inflation

Die grössere Gefahr geht für uns von unserer Inflationsrate aus. Wir haben in Deutschland mittlerweile die höchste Inflation seit 14 Jahren. Europa kann aber die Zinsen nicht weiter erhöhen. Zu unhomogen ist das Wirtschaftswachstum der einzelnen europäischen Staaten. Spanien droht erneut zu kippen. Wenn ein Land

eine Immobilienkrise hat, dann ist es Spanien.

Die Retourkutsche des künstlich generierten Buchgeldes mit den Carrytrades droht. Von dem her müssen wir für 2008 auch diesen Aspekt beachten. Wir sind aber sicher, dass auch hier eine Lösung gefunden werden wird.

Summa summarum ist es daher echt fraglich, welche Faktoren einen neuen Trend vorgeben werden. Auf jeden Fall wird es sehr volatil werden, bis die Entscheidung getroffen wird. Gute Aussichten für uns. Nachdenken über die einzelnen Kursbewegungen dürfen wir aber nicht, weil es irrational sein wird, zumindest in der ersten Jahreshälfte.

Auf eine gute Handelswoche

Herzlichst

Daniel Fehring & Andreas Schnappberger

Trader des Godmode Devisen-Trader

<http://www.godmode-trader.de/premium/devisentrader>



Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der bestperformende im ganzen Land ?

Es ist wieder einmal soweit. Der Tag der Abrechnung ist gekommen. GodmodeTrader.de hat auch in der zweiten Jahreshälfte 2007 an dem realen Musterdepot Wettbewerb teilgenommen und ein gutes Brett aufgelegt. Alle teilnehmenden Trader starteten im Juli wieder mit realen Konten, die jeweils mit 10.000 Euro bestückt waren. Gleiche Ausgangsbasis für alle. Gehandelt wurde über den Onlinebroker Flatex. Es wurde real gehandelt

Lesen Sie weiter unter: <http://www.godmode-trader.de/front/?titel=Spieglein-Spieglein-an-der-Wand-wer-ist-der-bestperformende-im-ganzen-Land-&p=news&ida=752598&idc=64>

Alles dreht sich ums Geld: Notenbanken im Fokus

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Finanzmarktkrise stehen die Notenbanken weiter im Zentrum der Aufmerksamkeit. Zunächst verringerte die amerikanische Notenbank am Mittwoch die beiden wichtigsten Leitzinssätze um jeweils 25 Basispunkte. Die Zielrate für die Fed Funds liegt damit jetzt bei 4,25 Prozent, der für kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte wichtige Diskontsatz bei 4,75 Prozent. Damit setzten die amerikanischen Währungshüter den im Sommer

Lesen Sie weiter unter: <http://www.fonds-reporter.de/start-news.php?ida=751599&idc=44>

ifo-Geschäftsklimaindex dämpft vorweihnachtliche Freude

Der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands hat sich im Dezember kräftiger als erwartet von 104,2 auf 103,0 Punkte verringert. Hierbei ging der Stimmungsrückgang fast gänzlich auf das Konto der Lageeinschätzung, die von 110,3 auf 108,1 Punkte sank. Dagegen blieben die Geschäftserwartungen der vom ifo-Institut befragten Unternehmen mit 98,2 nach 98,3 Punkten nahezu stabil. Der Blick auf die Industriesparten.

Lesen Sie weiter unter: <http://www.boerse-go.de/research/news.php?ida=752815&idc=58>

US-Leistungsbilanzdefizit fällt stärker als erwartet

In den USA ist gemäß dem US-Handelsministerium das Leistungsbilanzdefizit im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal auf 178,5 Milliarden Dollar gesunken. Dies entspricht dem geringsten Defizit seit dem ersten Quartal 2004. Der von Bloomberg erhobene Konsens sieht einen Defizitrückgang von 190,8 auf 183 Milliarden Dollar vor. Der Anteil des Defizits am Bruttoinlandsprodukt liegt nun bei 5,1 Prozent.

Lesen Sie weiter unter: <http://www.boerse-go.de/news/news.php?ida=749278&idc=24>



Zinsperspektiven 2008

Wo sind noch Zinsanhebungen zu erwarten?

Die im laufenden Jahr aufgrund der US-Hypothekenkrise aufgetretenen Finanzmarkturbulenzen haben die globale Zinslandschaft nachhaltig verändert. Die durch den Zusammenbruch des Marktes für Subprime-Kredite ausgelösten Liquiditätsgengpässe haben nicht nur zahlreiche Zentralbanken dazu gezwungen, zusätzliche Mittel in den Geldmarkt zu pumpen, sondern auch manchen Zinsanhebungszyklus abrupt gestoppt. Notenbanken wie die „Bank of England“ (BoE) oder die „Bank of Canada“ (BoC) sind mittlerweile auf den Zinssenkungspfad eingeschwenkt. Wo darf der Anleger im kommenden Jahr überhaupt noch auf steigende Zinsen hoffen? Im Folgenden gibt es einen Überblick über die zu erwartenden Entwicklungen an der Zinsfront. Eindeutig auf Zinssenkungskurs eingeschwenkt ist die US-Notenbank Fed, die sich in ihrem Begleitstatement zum Zinsentscheid vom 11. Dezember, der eine Zinssenkung um 25 Basispunkte auf 4,25% mit sich brachte, die Option für weitere Zinssenkungen offen hielt. Zudem wurde der zuletzt als „neutral“ empfundene Tonfall des Statements zugunsten eines stärkeren Zinsspektivismus modifiziert. Die weiter herrschende ökonomische Unsicherheit in den USA sowie die sich noch beschleunigende Korrektur am US-Häusermarkt lassen der Fed keine andere Wahl, als die geldpolitische Lockerung fortzuführen. Die Ende Oktober gemachte Aussage, dass Inflations- und Wachstumsrisiken in etwa gleich gewichtet sind, wurde aus dem jüngsten Statement gestrichen und statt dessen betont, dass man weiter das Notwendige tun werde, um die Ökonomie auf Wachstumskurs zu halten. Angesichts der unsicheren Konjunkturprognose sollten die Zinssenkungen helfen, in der Zukunft wenigstens ein „moderates“ US-Wirtschaftswachstum sicherzustellen, so die Fed.

Die US-Zinsfutures preisen derzeit eine Wahrscheinlichkeit von über 90% für eine weitere US-Zinssenkung im Januar ein, und auch mit einer zweiten Zinssenkung im ersten Quartal 2008 darf gerechnet werden. Allerdings ist die US-Zinssenkungsfantasie durch die jüngsten US-Inflationsdaten merklich gedämpft worden. So kletterten die US-Verbraucherpreise im November um 0,8% im Monatsvergleich und legten damit noch stärker zu, als in der Konsensschätzung von 0,6% erwartet. Im Vormonat hatte sich noch ein Plus von 0,3% ergeben. Der aktuelle Verbraucherpreisanstieg ist der stärkste seit September 2005, aber noch alarmierender stellt sich die Lage bei den US-Erzeugerpreisen dar. Diese erhöhten sich um satte 3,2% gegenüber dem Vormonat und damit um den stärksten Wert seit August 1973. Mit mehr als einer Absenkung des US-Leitzinses auf 3,75% sollten Anleger deshalb nicht kalkulieren, da der Fed sonst die Inflation aus dem Ruder zu laufen droht. In einer ähnlichen Zwickmühle wie die Fed befindet sich auch die Europäische Zentralbank (EZB). Angesichts der globalen Finanzmarktkrise sowie des starken Euro war die EZB gezwungen, ihren Zinsanhebungszyklus bei 4,00% abzubrechen. Zwar gab sich EZB-Präsident Jean-Claude Trichet in der Dezember-Pressekonferenz durchaus zinsbullisch und betonte die weiter bestehenden Inflationsrisiken, während die wirtschaftlichen Aussichten unsicher seien. Das Fehlen der auf baldige Zinsanhebungen deutenden Schlüsselworte der „höchsten Wachsamkeit“ bestätigt aber die Auffassung, dass die EZB den Leitzins vermutlich im gesamten ersten Halbjahr 2008 unverändert bei 4,00% belassen wird. In dieselbe



Richtung weisen auch die jüngsten Aussagen von EZB-Mitgliedern wie Jürgen Stark, die den starken Inflationsanstieg auf aktuell 3,0% im November als ein bloß temporäres Phänomen einstufen. Trotz einer in den kommenden Monaten über der Zielmarke von 2% verbleibenden Teuerung ist angesichts der Risiken bezüglich der weiteren Wirtschaftsentwicklung sowie der fortgesetzten Liquiditätsprobleme am Geldmarkt deshalb auf mittlere Sicht mit keiner Zinsanhebung in der Eurozone mehr zu rechnen. Vielmehr hat die Wahrscheinlichkeit deutlich zugenommen, dass der Zinserhöhungszyklus der EZB bereits beendet ist. Während sich die EZB zumindest den Forderungen nach Zinssenkungen gegenüber standhaft zeigt, ist man in Großbritannien sowie in Kanada bereits dazu übergegangen, die geldpolitischen Zügel zu lockern. So hat die britische Zentralbank im Dezember ihren Leitzins um 25 Basispunkte auf 5,50% gesenkt, obwohl die Mitglieder des geldpolitischen Rats anhaltende Inflationsrisiken sahen. Die Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung in Großbritannien sowie die Befürchtung, die US-Immobilienkrise könnte als nächstes auf die Insel übergreifen, überwogen jedoch. Deshalb ist auch für 2008 mit zwei weiteren Zinssenkungen der Bank of England zu rechnen. Auch die kanadische Notenbank hat wegen der durch die US-Hypothekenkrise erwarteten globalen Wachstumsabschwächung die Leitzinsen um 25 Basispunkte auf jetzt 4,25% gesenkt. Angesichts eines nur wenig von seinem absoluten Rekordstand entfernten „Loonie“ sowie der eng mit der globalen Rohstoffnachfrage verknüpften exportorientierten Ökonomie des Landes ist anzunehmen, dass auch die „Bank of Canada“ mit ein bis zwei weiteren Zinssenkungen im kommenden Jahr aufwartet. Am ehesten auf Zinsanhebungskurs verbleibt man hingegen in Australien und Neuseeland, wo bei den Hochzinswährungen AUD und NZD auch für 2008 noch Zinsfantasie herrscht. So hatte die „Reserve Bank of New Zealand“ (RBNZ) ihren Leitzins zuletzt unverändert bei 8,25% belassen, war in ihrem Begleitstatement jedoch ihrer zinsbullischen Haltung treu geblieben. Auch die australische Notenbank (RBA) schwenkte zwar im Zuge der Finanzmarkturbulenzen in den „Beobachtungsmodus“ ein (aktueller Leitzins: 6,75%), könnte aufgrund der robusten Wirtschaftsdaten und des anhaltenden Inflationsdrucks aber ihre Zinserhöhungspolitik im Jahr 2008 fortführen. Moderate Zinsanhebungsfantasie finden Anleger noch in den skandinavischen Ländern Norwegen und Schweden. Angesichts der heißlaufenden norwegischen Wirtschaft sowie einer steigenden Inflationsrate dürfte die Norges Bank auch 2008 bei einem Zinsniveau von derzeit 5,25% auf dem Zinserhöhungspfad bleiben, während die Riksbank bereits angekündigt hat, im kommenden Jahr zumindest eine weitere Zinsanhebung auf 4,25% vornehmen zu wollen. Insgesamt ist die Zahl der Notenbanken, die Anleger 2008 mit steigenden Zinsen und damit verbundener Aufwertungsfantasie ihrer Währungen erfreuen, aber sehr überschaubar. Bevor sich die Finanzmarkturbulenzen aufgrund der US-Hypothekenkrise gelegt haben und die globale Ökonomie wieder auf einen überzeugenden Wachstumspfad zurückgefunden hat, dürfte sich daran jedoch nichts Grundlegendes ändern.



US-Dollar gegenüber japanischem Yen - Weitere Erholung erst, wenn...

Rückblick: Der US-Dollar startete nach einer mittelfristigen Aufwertungsphase gegenüber dem japanischen Yen im Juni 2007 bei 124,13 JPY eine Abwärtskorrektur, welche im August in einem regelrechten Crash endete. USD/JPY rutschte bis unter die mittelfristig zentrale Unterstüztung bei 109,06 JPY zurück. Das so generierte bärische Signal wurde aber unmittelbar mit einer dynamischen Rückkehr über 109,06 JPY wieder neutralisiert. Die Folge war eine deutliche Kurserholung, welche sich aktuell der 113,70 JPY Marke nähert.

Charttechnischer Ausblick: Der US-Dollar hätte die Chance auf eine Fortsetzung der Aufwertung gegenüber dem Yen, sofern ein nachhaltiger Anstieg über 113,70 JPY gelingt. Über 113,70 JPY lägen die nächsten Widerstandsmarken bei 116,15 und 117,60 JPY. Eine Rückkehr über 117,60 JPY würde das mittelfristige Chartbild wieder deutlich aufhellen und eine weitere, mittelfristige Aufwertungsphase ermöglichen. Prallt das Währungspaar allerdings hier bei 113,70 JPY nach unten hin ab und fällt unter 111,61 JPY zurück, werden nochmals fallende Notierungen bis 109,06 JPY möglich.



USD/JPY (Wochenchart) KURS: 113,33 JPY seit 31.12.2004 (1 Kerze = 1 Woche)

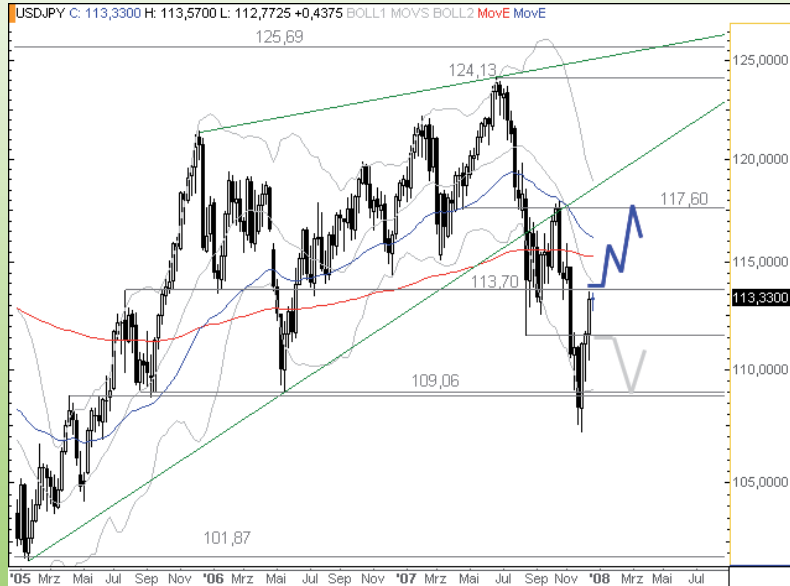


Chart erstellt mit TeleTrader Professional

Skizzierung BLAU = bevorzugtes Szenario
Skizzierung GRAU = Alternativszenario

© <http://www.godmode-trader.de>

Britisches Pfund gegenüber US-Dollar erreicht anti-zyklische Kaufzone, aber...

Rückblick: Das britische Pfund befindet sich gegenüber dem US-Dollar in einer langfristigen Aufwertungsphase, d.h. das Währungspaar GBP/USD steigt übergeordnet. Ende Juni brach es über den Widerstandsbereich der Hochs aus 1991 und 1992 bei 2,0005 - 2,0085 USD nach oben hin aus und kletterte bis Anfang November an die Oberkante des mittelfristigen Aufwärtstrendkanals. Nach einem neuen Mehrjahreshoch bei 2,1161 USD startete eine Zwischenkorrektur, welche zu einem sehr tiefen Rücksetzer führte. Aktuell erreicht das Währungspaar den Unterstützungsbereich bei 2,0085 - 2,0132 USD. Das kurzfristige Chartbild ist neutral zu werten.

Charttechnischer Ausblick: Das britische Pfund sollte mittelfristig weiter aufwerten gegenüber dem US-Dollar, d.h. das Währungspaar GBP/USD sollte weiter steigen. Der aktuell herrschende Verkaufsdruck sollte jetzt idealerweise abflauen und das Währungspaar wieder nach oben drehen. Ein nachhaltiger Anstieg über 2,0450 USD sollte wieder für Kaufdruck sorgen und das Währungspaar bis 2,0831 und 2,1161 USD ansteigen lassen. Ein nachhaltiger Rückfall unter 2,0010 USD hingegen wäre sehr kritisch zu werten, weiterer Abgabedruck könnte das Währungspaar bis 1,9676 USD abrutschen lassen.



GBP/USD (Tageschart) KURS: 2,0101 USD seit 08.05.2007 (1 Kerze = 1 Tag)



Chart erstellt mit TeleTrader Professional

Skizzierung BLAU = bevorzugtes Szenario
Skizzierung GRAU = Alternativszenario

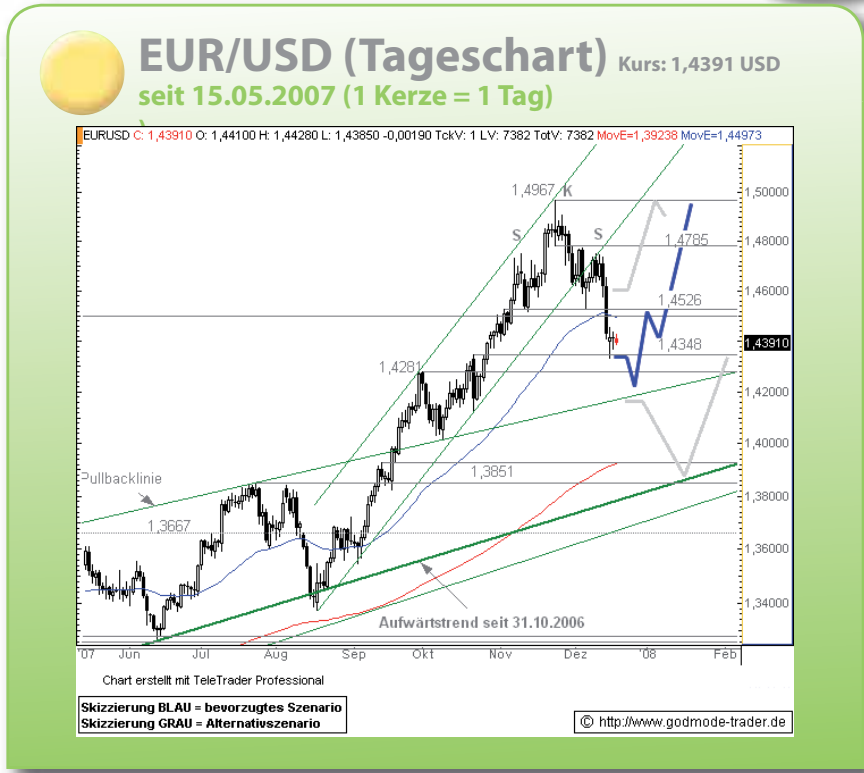
© <http://www.godmode-trader.de>



Euro gegenüber US Dollar kurzfristig unter Druck, jetzt...

Rückblick: Der Euro befindet sich gegenüber dem US-Dollar in einer mittelfristigen Aufwertungsphase. Das Jahreshoch markierte EUR/USD bei 1,4967 USD Mitte November. Dort startete eine Zwischenkorrektur bis zunächst an das Mindestziel bei 1,4500 - 1,4526 USD. Nach einer Erholung kippte das Währungspaar im Dezember aber darunter zurück und aktivierte vergangene Woche eine bärische SKS Topformation. Das Verkaufssignal ließ EUR/USD bis an das obere Ende des Unterstützungsbereichs bei 1,4281 - 1,4348 USD zurückfallen, wo es aktuell seitwärts tendiert. Das kurzfristige Chartbild hat bärische Tendenz.

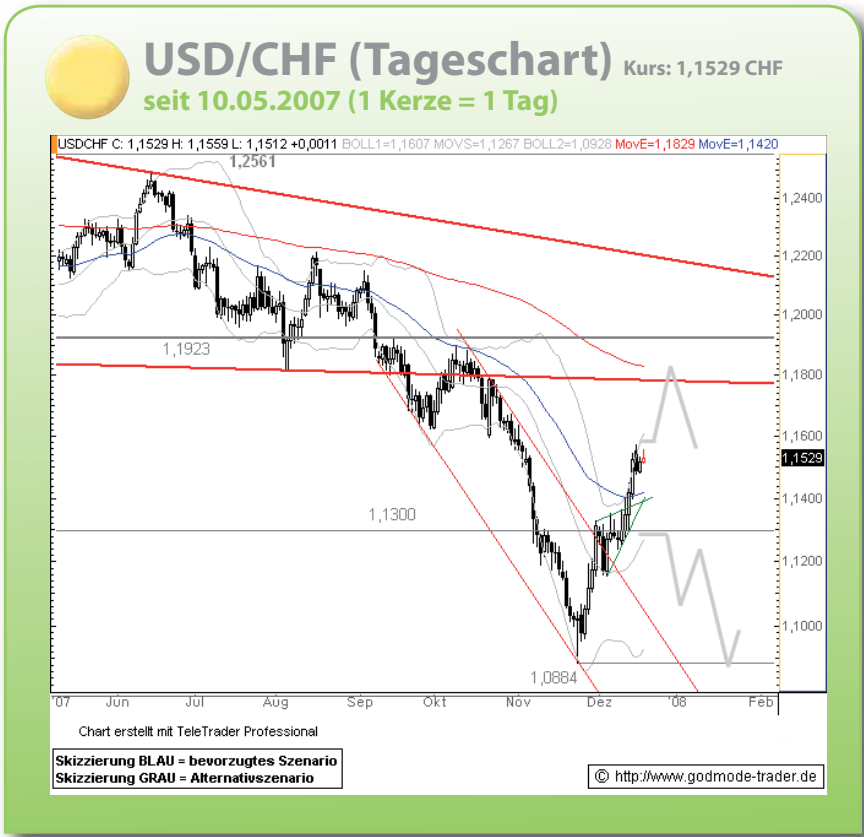
Charttechnischer Ausblick: Der Euro sollte mittelfristig weiter deutlich an Wert gegenüber dem US-Dollar gewinnen, die nächsten Ziele für die kommenden Monate liegen im Bereich bei 1,6000 USD. Kurzfristig droht aber noch eine Abwärtswelle bis 1,4281 und ggf. 1,4180 USD. Anschließend wäre eine Kurserholung möglich. Erst eine nachhaltige Rückkehr über 1,4526 USD würde das kurzfristige Chartbild wieder deutlich aufhellen, über 1,4600 USD sollten dann Kursgewinne bis 1,4746 - 1,4785 und 1,4967 USD erfolgen. Die bärische SKS Topformation wäre dann wieder negiert und ein Kaufsignal aktiv.



US-Dollar gegenüber Schweizer Franken zieht deutlich an

Rückblick: Der US-Dollar befindet sich gegenüber dem Schweizer Franken in einer mittelfristigen Abwärtsbewegung, welche sich nach dem Rückfall unter die flach abfallende Unterkante im September deutlich beschleunigte. Anfang November rutschte das Währungspaar dann direkt unter das Tief aus 2004 bei 1,1300 CHF zurück. Nach einem Tief bei 1,0884 CHF drehte USD/CHF wieder nach oben und zeigte sich in den vergangenen Tagen wieder sehr stark. Nach dem Anstieg über den EMA50 bei 1,1404 CHF hat das sehr kurzfristige Chartbild nun wieder leicht bullische Tendenz.

Charttechnischer Ausblick: Der US-Dollar befindet sich gegenüber dem Schweizer Franken kurzfristig in einer mittelfristigen Entscheidungsphase. Die laufende Kurserholung könnte jetzt über 1,1575 bis 1,1790 - 1,1829 CHF ausgedehnt werden. Ein neues, großes Kaufsignal wird aber erst bei einem nachhaltigen Anstieg über die 1,1923 CHF Marke ausgelöst. Ein nachhaltiger Rückfall unter 1,1300 CHF hingegen würde das bärische Szenario reaktivieren und zu Abgabedruck führen. Kursverluste bis 1,0884 und darunter 1,0500 - 1,0600 CHF werden dann möglich.





Euro gegenüber Schweizer - Gleich wieder hoch?

Rückblick: Der Euro befindet sich gegenüber dem Schweizer Franken seit Anfang 2003 in einer übergeordneten Aufwertungsphase. Im Oktober 2007 erreichte das Währungspaar ein Mehrjahreshoch bei 1,6828 CHF, bevor der Schweizer Franken deutlich an Stärke gewann. Das Währungspaar EUR/CHF fiel im November weit zurück und erreichte die Horizontalunterstützung bei 1,6293 CHF. Dort prallte EUR/CHF deutlich daran nach oben hin ab und erholte sich in den vergangenen Wochen sehr stark. Aktuell vollzieht es einen Rücksetzer an die exp. GDL 50 (EMA50).

Charttechnischer Ausblick: Die übergeordnete Aufwertungsphase des Euro gegenüber dem Schweizer Franken sollte sich in den kommenden Monaten weiter fortsetzen. So lange EUR/CHF oberhalb der exp. GDL 50 (EMA50) bei 1,6549 CHF notiert, wären prinzipiell weiter steigende Notierungen möglich. Über 1,6729 sollte wieder Kaufdruck aufkommen und EUR/CHF bis zunächst 1,7016 CHF ansteigen. Die aktuell laufende Konsolidierung könnte jedoch noch ein Stück weiter fortgesetzt werden, so bald das Währungspaar per Tagesschluss unter 1,6531 CHF zurückfällt. Abgaben bis 1,6430 - 1,6450 CHF werden dann möglich.



EUR/CHF (Tageschart) Kurs: 1,6593 CHF seit 10.05.2007 (1 Kerze = 1 Tag)



Chart erstellt mit TeleTrader Professional

Skizzierung BLAU = bevorzugtes Szenario
Skizzierung GRAU = Alternativszenario

© <http://www.godmode-trader.de>

Anzeige

EUR/USD
EUR/JPY
USD/JPY
AUD/USD
EUR/GBP

Devisen Handels-Signale via E-Mail und SMS in "realtime" für die fünf Hauptwährungspaare

- Konkrete Ein- und Ausstiegs-Signale in realtime für den FX-Markt
- Vermeiden Sie kostspielige "Anfänger-Fehler"
- Bilden Sie jahrelang erprobte und verfeinerte Strategien selbst nach
- Erzielen Sie eine massiv erhöhte Trefferquote durch systematisches Trading
- Traden Sie mit den Profis

Der Godmode-Trader.de Devisentrader –
Für mehr Informationen bitte hier klicken

GodmodeTrader

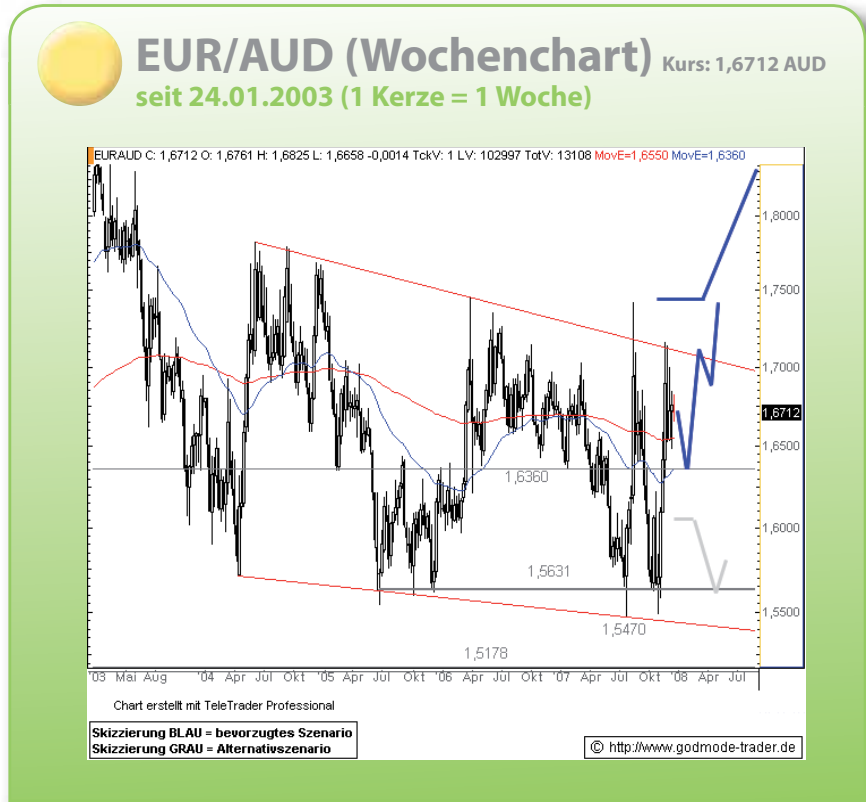


Aktuelle Trendchecks

Euro gegenüber australischem Dollar - Bullischer Druckaufbau, aber...

Rückblick: Das Währungspaar EUR/AUD befindet sich seit 2003 in einer mittelfristigen Seitwärtsbewegung. Dabei erreichte es im November die leicht fallende Oberkante der Seitwärtsrange und prallte daran nach unten hin ab. Aktuell konsolidiert EUR/AUD auf erhöhtem Preisniveau.

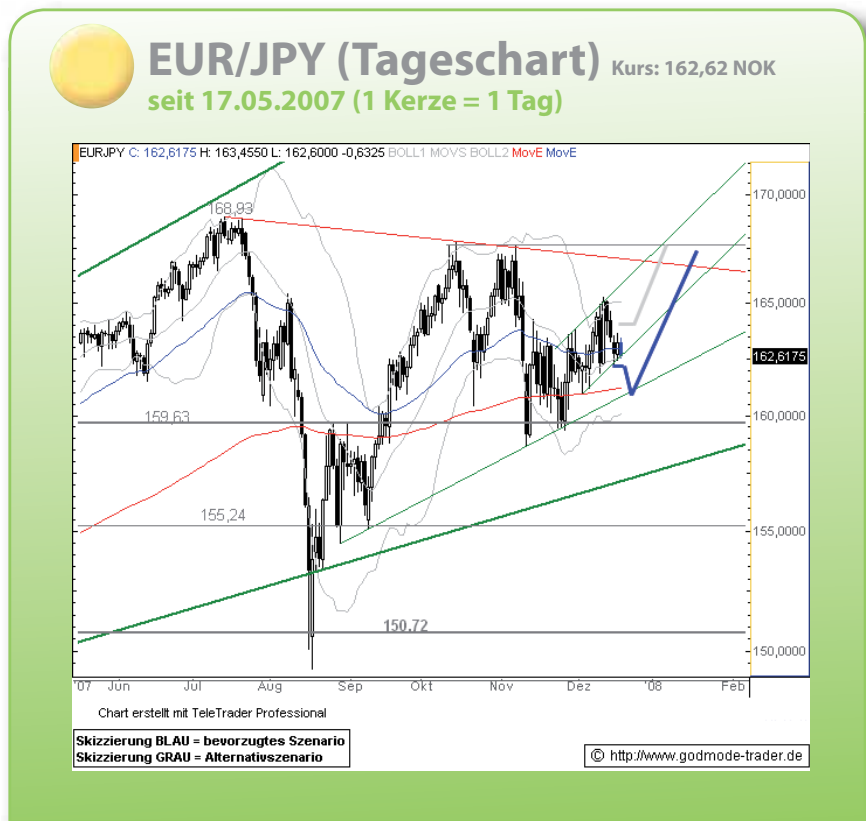
Charttechnischer Ausblick: Die Chancen auf eine weitere Aufwertung des Euro gegenüber dem australischen Dollar in den kommenden Monaten ist gegeben. Allerdings bedarf es dazu eines nachhaltigen Anstiegs über das Jahreshoch bei 1,7419 AUD. Bereits über 1,7161 AUD könnte jetzt Kaufdruck entstehen. Zunächst kann sich die Konsolidierung der letzten Wochen aber noch weiter hinziehen, Rücksetzer bis 1,6360 AUD sind problemlos möglich. Ein nachhaltiger Rückfall unter 1,6360 AUD allerdings könnte allerdings Verkaufsdruck aufkommen lassen und für fallende Notierungen bis 1,6100 - 1,6150 und darunter ggf. sogar 1,5631 AUD sorgen..



Euro gegenüber japanischem Yen - Trigger werden neu justiert

Rückblick: Übergeordnet befindet sich der Euro gegenüber dem Yen in einer langfristigen Aufwertungsphase. Ein neues Mehrjahreshoch markierte das Währungspaar bei 168,93 JPY im Juli 2007, wo Ende Juli eine crashartige Abwärtskorrektur bis an die 150,72 JPY Marke startete. Dort prallte EUR/JPY dynamisch nach oben hin ab und erreichte Mitte Oktober fast wieder das Hoch bei 168,93 JPY. Aktuell befindet sich das Währungspaar in einer kurzfristigen, volatilen Seitwärtskorrektur, wobei sich nach zweimaligem Test der 159,63 JPY Marke ein kurzfristiger Aufwärtstrendkanal etabliert hat. Aktuell notiert EUR/JPY an dessen Unterkante. Das kurzfristige Chartbild ist neutral zu werten.

Charttechnischer Ausblick: Der Yen sollte gegenüber dem Euro mittelfristig weiter an Wert verlieren, d.h. der Euro hat gute Chancen auf eine weitere Aufwertung. Kurzfristig dominiert aber die volatile Konsolidierungsbewegung, weitere Rücksetzer sind möglich. Steigt EUR/JPY per nachhaltig über 164,00 JPY an, sollte die Nachfrageseite wieder dominieren. Kursgewinne bis zunächst 167,00 - 168,93 JPY und darüber mittelfristig 176,00 - 177,00 und 180,24 JPY werden dann möglich. Auf Grund der temporären Schwäche des Euro in den vergangenen Handelstagen könnte ein Rückfall unter 162,30 JPY nochmals einen Rücksetzer bis 161,00 - 161,10 und ggf. 159,63 JPY einleiten.



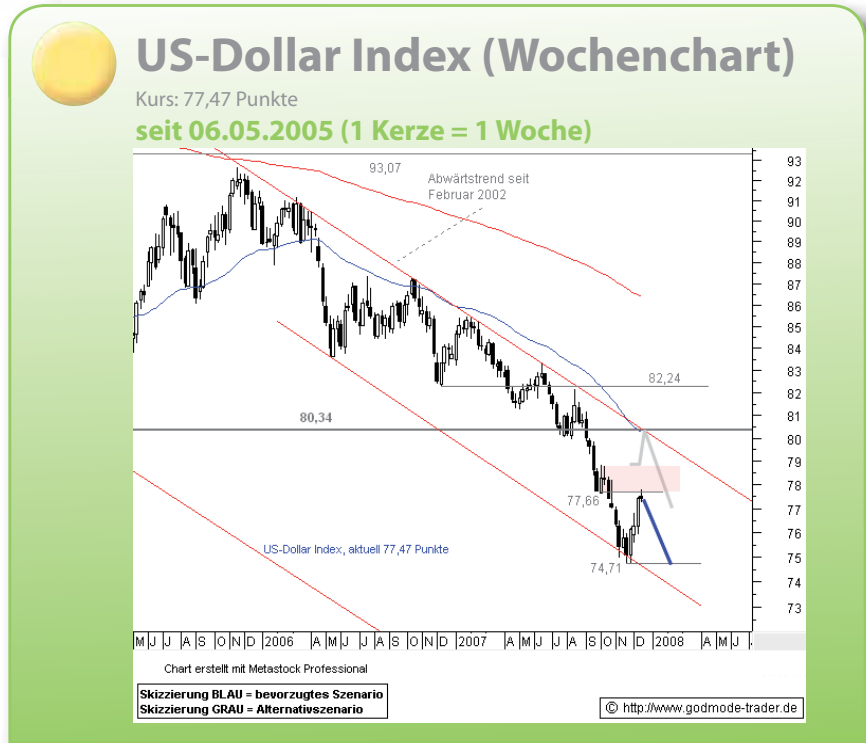


Aktuelle Trendchecks

US-Dollar Index erreicht Erholungsziel, jetzt...

Rückblick: Der US-Dollar Index wird aus einem Korb an sechs Währungen gegenüber dem Dollar berechnet. Dieser Korb von Währungen setzt sich wie folgt zusammen: Japanischer Yen, Euro, Britisches Pfund, Kanadischer Dollar, Schweizer Franken und Schwedische Krone. Der US-Dollar Index befindet sich in einer mittelfristigen Abwärtsbewegung und durchbrach im September die maßgebliche Unterstützungsmarke der letzten 20 Jahre bei 80,34 Punkten. Damit wurde ein mittel- bis langfristiges Verkaufssignal generiert, dem US-Dollar Index könnten in den kommenden Jahren massive Kursverluste winken. Die dynamische Abwärtsbewegung erreichte im November die Unterseite des mittelfristigen Abwärtstrendkanals, wo der Future deutlich nach oben hin abprallen konnte und eine Kurserholung bis an den genannten Widerstandsbereich bei 77,00 - 77,66 Punkte vollzog.

Charttechnischer Ausblick: Die laufende Kurserholung könnte nun hier bei 77,66 Punkten enden und der US-Dollar Index wieder nach unten kippen. Ein nachhaltiger Rückfall unter 76,00 Punkte sollte dann wieder Abgaben zum Jahrestief bei 74,71 nach sich ziehen. Über 77,80 \$ hingegen wird eine Fortsetzung der Kurserholung bis 79,00 und ggf. 80,34 Punkte (=Verkaufsmarke) möglich.



Euro gegenüber schwedischer Krone erreicht schwere Hürde

Rückblick: Der Euro befindet sich gegenüber der schwedischen Krone seit 2001 in einer Seitwärtsbewegung zwischen 8,9135 SEK und 9,6000 SEK. Dabei pendelte EUR/SEK in den vergangenen Monaten sehr volatil seitwärts oberhalb der 9,1300 SEK Marke, welche im Oktober kurzzeitig unterschritten wurde. Eine schnelle Rückkehr darüber lockte die Käufer, das Währungspaar steigt steil an und erreicht heute die 9,4900 SEK Marke. Das mittelfristige Chartbild erhält jetzt wieder bullische Tendenz.

Charttechnischer Ausblick: Kurzfristige sind nun ausgehend von der 9,4900 SEK Marke Gewinnmitnahmen möglich, Rücksetzer bis 9,4079 - 9,4230 und darunter 9,3740 SEK werden jetzt möglich. Auf mittelfristige Sicht sollte der Euro aber weiter aufwerten gegenüber der schwedischen Krone. Die enorme Aufwärtsdynamik würde auch einen direkten Ausbruch nach oben hin ermöglichen. Ein nachhaltiger Anstieg über 9,4900 SEK sollten weitere Kursgewinne bis 9,6000 - 9,6460 SEK möglich werden. Ein nachhaltiger Rückfall unter 9,3750 SEK hingegen würde eine tiefe Zwischenkorrektur bis 9,3027 - 9,3270 SEK einleiten.





Tendenzen ausgewählter Währungspaare

Währungspaar	Kurs	Tendenz		
		kurzfristig*	mittelfristig**	langfristig***
EUR/USD	1,4391	▼	▲	▲
USD/JPY	113,33	▲	◄◄	◄◄
GBP/USD	2,0101	▲	▲	▲
USD/CHF	1,1529	◄◄	◄◄	▼
USD/CAD	1,0064	▼	▼	▼
AUD/CAD	0,8663	◄◄	◄◄	◄◄
AUD/USD	0,8603	▼	▲	▲
AUD/JPY	97,2	◄◄	◄◄	▲
AUD/CHF	0,991	◄◄	◄◄	◄◄
CHF/JPY	98,12	◄◄	◄◄	▲
CAD/JPY	112,23	▲	◄◄	▲
EUR/JPY	162,62	◄◄	◄◄	▲
EUR/CHF	1,6593	▲	▲	▲
EUR/TRY	1,7196	▼	◄◄	◄◄
EUR/CZK	26,198	◄◄	▼	▼
EUR/GBP	0,7182	◄◄	▲	▲
EUR/HUF	254,08	◄◄	◄◄	◄◄
EUR/NOK	8,0526	▲	◄◄	◄◄
EUR/PLN	3,6139	▲	▼	◄◄
EUR/SEK	9,4645	◄◄	▲	◄◄
EUR/ZAR	9,9372	▲	▲	▲
GBP/CHF	2,3085	◄◄	◄◄	◄◄
GBP/CAD	2,0178	◄◄	▼	▼
NZD/USD	0,7536	◄◄	▲	▲
USD/DKK	5,1794	◄◄	▼	▼
USD/HKD	7,8021	▲	◄◄	◄◄
USD/NOK	5,5925	◄◄	◄◄	▼
USD/SEK	6,5722	▲	◄◄	▼
SGD/USD	0,6844	▼	▲	▲
USD/MXN	10,847	▼	▼	◄◄

* Kurzfristige Tendenz: bis zu 2 Wochen

** Mittelfristige Tendenz: 1 Monat bis 3 Monate

*** Langfristige Tendenz: 6 Monate bis 1 Jahr

Der Kurs des angegebenen Währungspaares lautet immer in der zweiten Währung des Paares.

Steigend	▲
Fallend	▼
Neutral	◄◄

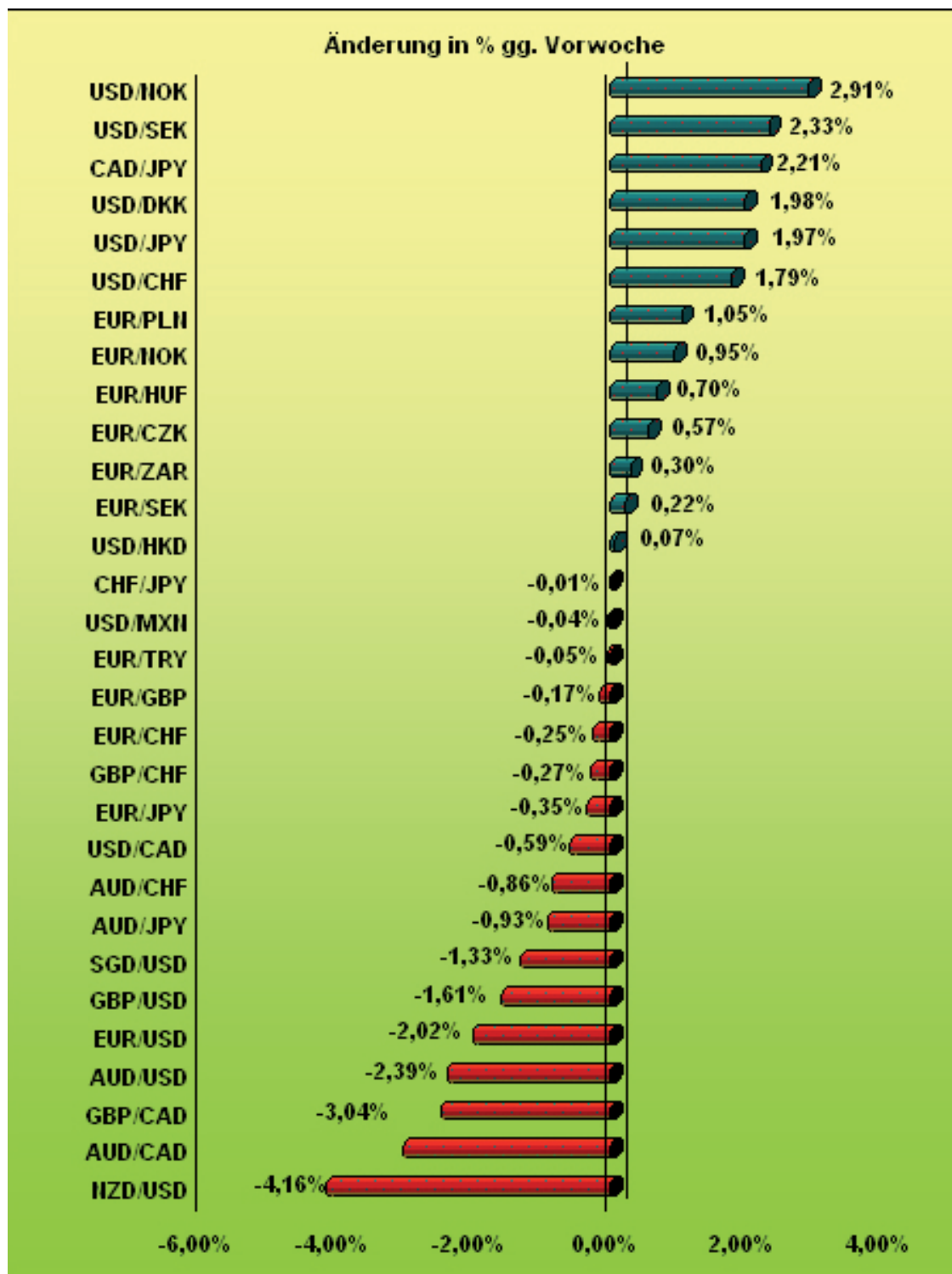
Herausgeber: BörseGo AG,
 Tumblingerstr. 23 , 80337 München
 Telefon: 089/767369-0, Fax: 089/767369-29
 E-Mail: kundenservice@boerse-go.de,
 Internet: www.boerse-go.de
 Handelsregister-Nr: HRB 169607,
 Amtsgericht München
 Vorstände: Robert Abend,
 Harald Weygand, Thomas Waibel
 Chefredakteur (v.i.S.d.P.): Daniel Kühn
 Redaktion: Jochen Stanzl, Thomas Gansneder
 Technischer Analyst: André Rain
 Head of Trading: Harald Weygand
 (GodmodeTrader.de)
 Redaktionsschluss: Mittwoch 12:00 Uhr
 Erscheinungsweise & Umfang:
 typischerweise einmal pro Woche (Mi.)
 Versand per E-Mail als PDF-Dokument

DISCLAIMER:

Diese Ausarbeitung dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Währungen oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Darüber hinaus ersetzt sie nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung. Daher ist jegliche Haftung für Vermögensschäden aller Art, die bei Verwendung der Ausarbeitung für die eigene Anlageentscheidung unter Umständen auftreten, kategorisch ausgeschlossen. Die in der Ausarbeitung enthaltenen Informationen wurden sorgfältig zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers zum Zeitpunkt der Erstellung. Vorhersagen zur Kursentwicklung von Währungen am Spotmarkt, die auf früheren Preisen basieren, enthalten keine Garantie für die Richtigkeit dieser Kurse. Informationen über die Währungspreise werden uns von Dritten zur Verfügung gestellt. Obwohl wir glauben, dass unsere Quellen zuverlässig und vertrauenswürdig sind, können wir deren Genauigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und korrekte Reihenfolge nicht garantieren. Wir untersuchen weder die Anbieter der Währungskurse, auf die sich unsere Prognosen beziehen, noch betrachten wir irgendwelche Finanzdaten oder andere Informationen solcher Anbieter. Daher stellen unsere Prognosen keine Analyse von kommerziellen oder finanziellen Faktoren dar, die für künftige Bewegungen der Währungskurse relevant sein können. Unsere Prognosen ziehen weder die spezifische Situation, Erfahrung und das Risikoprofil eines einzelnen Investors in Betracht, noch berücksichtigen sie die Steuerimplikationen einer Anlage. Wir können den Erfolg einer Investition, die Sie aufgrund unserer Informationen tätigen, nicht garantieren. Investitionen sind stets mit Risiko verbunden. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen, marktbedingten oder sonstigen Entwicklungen kann es zu Verlusten kommen, im schlimmsten Fall sogar zum Totalverlust. Die Charts im Godmode Devisen Report werden mit Teletrader Professional und Tradesignal erstellt.



Kursveränderung ausgewählter Währungspaare gegenüber der Vorwoche





Kursveränderungen ausgewählter Währungspaare seit dem 01.01.2007

